

NUR EIN ALTER FUNDBERICHT

Das Vorgeschichtliche Museum der Friedrich-Schiller-Universität Jena konnte am 24. Oktober 1963 auf 100 Jahre seines Bestehens zurückblicken.

Sein Stifter, Hofrat Prof. Dr. Friedrich Klopffleisch (1831-1898), war ein weit über Thüringen hinaus gesuchter Ausgräber, Klopffleischs Schüler und Nachfolger, Sanitätsrat Prof. Dr. Gustav Eichhorn (1862-1929), ein vorbildlicher Sachwalter.

Daher kommt es, daß das Museum nicht nur über recht alte Bestände, sondern auch über ein Fundarchiv verfügt, dessen Akten bis in die Goethezeit zurückreichen und manche überraschende Auskunft erteilen können.

Dies soll hier an einem Beispiel gezeigt werden, das sachlich keineswegs unerheblich ist und forschungsgeschichtlich, wie wir hoffen und wünschen, dem verehrten Jubilar Freude machen wird.

Vor mehr als einem Menschenalter hat C. Engel „aus einem Steinkistengrab bei Colno (Kr. Calbe)“ zwei Bronzen, eine Lanzenspitze und einen Lanzenschuh, sowie zwei Tongefäße, eine Terrine und eine Amphore, der Periode Montelius IV veröffentlicht¹⁾, die im Museum Magdeburg verwahrt werden. E. Sprockhoff hat das Inventar dieses Grabes vier Jahre später vollständiger vorgelegt²⁾, obwohl es ihm zunächst nur um die Stücke zu tun war, die für sein Thema: „Schäftung bronzzeitlicher Lanzenspitzen“ in Betracht kamen. 1937 hat er den Fund dann auch in seinem Werk über die Periode IV — Hortfunde der norddeutschen Bronzezeit verwertet³⁾. In seiner Habilitationsschrift geht als nächster H. Agde auf das Grab ein⁴⁾. Über Sprockhoff hinaus rechnet er zu ihm das Bruchstück eines Rasiermessers und Scherben. Im gleichen Jahr bildet W. Schulz die beiden Tongefäße nach Engel ab⁵⁾. Zuletzt und am eingehendsten hat sich W. A. von Brunn mit dem Grabfund von Kolno, Gem. Zuchau, Kr. Schönebeck, befaßt⁶⁾. Er schreibt ihm folgende Stücke zu: eine Terrine, eine Amphore, Reste eines Schälchens, zwei Lanzen-

1) Vgl. C. Engel, *Bilder aus der Vorzeit an der mittleren Elbe* (1930) 236 Abb. 135, h-i; 276 Abb. 276 u. 167, g-h.

2) Vgl. E. Sprockhoff, *Mainzer Zeitschr.* 29, 1934, 59f. Abb. 2, 1-12. Er führt hier folgende Stücke auf: zwei Lanzenspitzen, zwei Lanzenschuhe, zwei kleine und zwei größere Schmuckscheiben, eine Nadel, einen Tüllenmeißel, eine Pinzette, ein Messer, alles aus Bronze, dazu die beiden schon von Engel erwähnten Tongefäße.

3) Vgl. Sprockhoff, *Jungbronzezeitliche Hort-*

funde Norddeutschlands (1937) 30-32; 34, 40, 52, 127f., 130, 132, 135 Abb. 21, 10-11 u. Taf. 4, 2-3; 6, 2-3; 9, 8; 13, 11; 21, 2 sowie Karte 6. Hier erwähnt er vier kleine Scheiben.

4) Vgl. H. Agde, *Bronzezeitliche Kulturgruppen im mittleren Elbegebiet* (1939) 92, 99, 104, 188.

5) Vgl. W. Schulz, *Vor- und Frühgeschichte Mitteleutschlands* (1939) Abb. 122, g-h.

6) Vgl. W. A. von Brunn, *Dt. Akad. d. Wiss. Berlin. Schriften. Sect. Vor- u. Frühgesch.* 3 (1954) 10, 20, 28, 35f., 41f., 44, 48, 52-54, 60-63 Abb. 7, 1-2 u. Taf. 9, 1-12.

spitzen, zwei Lanzenschuhe, zwei große und vier kleinere Schmuckscheiben, einen Tüllenmeißel, ein Messer, eine Nadel, eine Nippzange, das Bruchstück einer Fibelnadel (?), Spirälrollchen, Fingerspiralen und zieht in Erwägung, daß auch ein von F. Klopffleisch ohne Text abgebildetes⁷⁾ Gefäß „aus einem Grabhügel bei Colno, zur Domäne ‚Gottesgenad‘ bei Calbe gehörig“ dem Inventar zuzuzählen sei. Obwohl er damit den Tatsachen sehr nahe gekommen war, formuliert er als Ergebnis seiner Bemühungen⁸⁾: „Brandgrab mit erhaltenen Holzbrettresten. Grabform, Fundstelle und Fundumstände nicht bekannt.“

Wäre er auf den Gedanken gekommen, für das von Klopffleisch veröffentlichte Gefäß das ihm wohlbekanntes Archiv des Vorgeschichtlichen Museums Jena zu Rate zu ziehen, so würde er über das Grab alles erfahren haben, was er sich nur hätte wünschen können, und einigen Irrtümern entgangen sein. Denn Klopffleisch war am 14. und 15. März 1881 selbst Zeuge der Ausgrabung und die Akte Colno enthält das Einladungsschreiben des Grundeigentümers vom 2. März 1881, Klopffleischs Notizen und Skizzen, dazu eine Fülle schöner Zeichnungen von der Hand eines Prellerschülers, des Kunstmalers Carl Hirsch. Einige sind sogar koloriert.

Die Unterlagen erlauben, folgenden Fundbericht zu erstatten:

Ein Grabhügel von Zuchau-Kolno, Kr. Schönebeck a. d. Elbe

Als der Leutnant C. Dietze, dessen Interesse für Altertumskunde auf der Fürstenschule Pforta geweckt worden war, im Jahre 1878 die Domäne Gottesgenaden bei Calbe an der Saale gepachtet hatte, fielen ihm bei seinem ersten Ritt durch die Felder etwa 6 Kilometer südöstlich der Domäne unweit des Vorwerkes Kolno auf einer unbedeutenden Bodenwelle „in der Wanne“ einige große Steine auf, die nur zu einem geringen Teile aus der Erde herausragten und im Halbkreise aufgestellt zu sein schienen. Da er sie für Teile eines Hünengrabes hielt, ließ er sie Ende Februar 1881 von seinen Leuten freilegen.

Dabei ergab sich, daß sie in einem verschleiften Hügel steckten und zu einem aus großen Findlingen etwa rechteckig zusammengesetzten Grabe (Nr. 1) gehörten, das von NNW nach SSO ausgerichtet war (Taf. 3). Seine Länge betrug etwa 15, die Breite 6 und die Höhe 4 Fuß. Decksteine fehlten. In seinem Inneren fanden sich 2 Fuß tief nur einige Knochen und Gefäßscherben, so daß es bereits früher einmal geöffnet worden zu sein schien. Als er die Grabung fortsetzen ließ, kam etwa 5 m weiter ostwärts in 2,5 Fuß Tiefe des Hügel eine rechtwinklige Kiste aus Steinplatten (Nr. 2) von 2,5 Fuß Länge, 1,5 Fuß Breite und 1 Fuß Tiefe zum Vorschein (Taf. 3), deren Decke aus drei Platten bestand. Sie (Taf. 4, 1. 2) war von O nach W gerichtet. Das Innere der Kiste war mit kunstvoll

7) Vgl. F. Klopffleisch, Charakteristik und Zeitfolge der Keramik Mitteldeutschlands. Vor-

gesch. Altertümer d. Prov. Sachsen 1, 2 (1884) Taf. 3, unten.

8) Vgl. a. a. O. 10.

zusammengefalteten Holzplatten verkleidet (Taf. 4-6). In die beiden Längswände des Holzeinbaues waren drei vierkantige Unterzüge (Taf. 5, links) eingezapft, welche die Decke trugen. Der verbleibende Hohlraum war 0,6 m lang, 0,4 m breit und 0,3 m hoch. In der Südwestecke fand sich eine Amphore (Taf. 7, links oben) mit Kegelhals und geschraubter Schulter (H. 16,5; Mdm. 9,9; Bauchdm. 20,7; Bddm. 6,9 cm). In der Südostecke standen nebeneinander zwei langkonische Lanzenschuhe aus Bronze (Taf. 9, links oben), die an der Spitze je einen sechsmal seitlich geschlitzten Knoten und unter der Mündung zwei antithetische Löcher zeigten, durch die ein Bündel von Bronzedrähten so gezogen war, daß es über der Mündung einen Bügel bildete (L. 17,8; Br. 2,2 cm). Von ihnen aus liefen fast diagonal durch das Grab nach NW zwei Lanzen, von denen die beiden Bronzespitzen und Reste der hölzernen Schäfte (Taf. 8, oben) noch erhalten waren. Der eine von diesen zeigte Längsriefen. Nordwärts von den Lanzenschuhen bis an die Wand lagen:

Eine Bronzenadel (Taf. 9, Mitte rechts) mit konzentrisch gerieftem Pilzhutkopf (L. noch 16,1; Dm. Kopf 1,2 cm).

Reste einer bronzenen Nippzange (Taf. 7, unten rechts) mit dreieckigen Backen (L. 8,6; Br. 1,6 cm).

Ein schmales, geschwungenes Bronzemesser (Taf. 9, rechts) mit schlichter Griffangel und beschädigter Spitze (L. noch 18; Br. 1,4 cm).

Zwei kaum gewölbte bronzene Schmuckscheiben (Taf. 9, Mitte oben, Taf. 10, links) mit abgeschrägtem Rande, Mittelbuckel und rückwärtiger Öse (Dm. 9; H. 1,7 cm). Vier gleichartige kleinere (Taf. 7, Mitte links) Schmuckscheiben (Dm. 5,8; H. 1,2 cm).

Ein Bronzemeißel (Taf. 7, oben rechts) mit rudimentären Lappen, dessen Mündung mit zwei durch Querstege verbundenen Wulsten verstärkt ist (L. 10,1; Dm. 2,3 cm). In ihm steckten Reste des Holzschafte.

Mehrere Reste von konischen Bronzedrahtspiralen verschiedener Größe (Taf. 7, Mitte unten), die um einen Holzschaft gewunden waren, der sich verjüngte (Gesamtl. etwa 9 cm).

Eine größere Anzahl von Bronzedrahtspirälrollchen (Taf. 7, unten links), in denen Hölzchen steckten (L. 2-4; Dm. 0,4 cm).

Ein etwas derberes Bronzedrahtspirälrollchen (Taf. 7, unten ganz links), das auf ein Riemchen gezogen und vergoldet war.

Zwischen Grab 1 und 2 (Taf. 3) fand sich eine Ansammlung von Scherben (Nr. 3), die mit Kieslingen umgesetzt war. Aus den Scherben ließen sich rekonstruieren:

Eine Terrine (Taf. 11) mit leicht gewölbtem Unterteil, gewölbter Schulter, steilem Hals und breit ausladendem Rand. Sie trug an der Halswurzel ein waagrechtes Vier-

rillenband und auf der Schulter Buckel mit kannelierten und gerillten Halbhöfen, die durch senkrechte Rillenbänder geschieden waren (H. 25,5; Mdm. 39; Bauchdm. 39; Bddm. 19,5 cm).

Eine Amphore (Taf. 10, rechts oben) mit leicht gewölbtem Unterteil, gewölbter Schulter und konischem Hals mit Ösen. Die Schulter war wie die der Terrine verziert (H. 18,3; Mdm. 14,7; Bauchdm. 28,5; Bddm. 9,9 cm).

Eine Tasse (Taf. 8, unten, und Taf. 9, unten) mit leicht angezogenem Unterteil, gewölbter Schulter, weit ausladendem Rand und randständigem Henkel. Die Schulter ist unter einem waagrechten Band von rechteckigen Grübchen, das durch Riefen eingefast ist, mit Gruppen senkrechter Rillen verziert, die durch doppelte Girlanden aus Riefen und Grübchen verbunden sind (H. 9; Mdm. 17; Bauchdm. 15,2; Bddm. 5,2 cm).

Ein Schalengefäß (Taf. 10, Mitte) mit gleichem Aufriß. Auf der Schulter ein waagrechtes Band von Grübchen zwischen Riefen (H. 5,2; Mdm. 11,4; Bauchdm. 12; Bddm. 3,4 cm).

Eine Scherbe (Taf. 10, unten) mit zwei Paar Waagrechten in falscher Schnurtechnik (L. noch 9,5; H. noch 5 cm) blieb übrig.

Die Objekte Nr. 1-3 lagen im Nordwestteil des Grabungsschnittes, der den Hügel in 8 m Breite von W nach O querte. Dieser Schnitt entsprach der Breite eines Feldes, das zur Domäne gehörte. Der Nordfuß des Hügels lag auf dem nächsten Feld der Domäne. Fast die ganze Südhälfte des Hügels gehörte dagegen dem Schulzen Martin Krug in Zuchau und wurde deshalb nicht ausgegraben.

Fügt man dem Bericht die Bilder (Taf. 3-11) hinzu, so dürfte er auch modernen Ansprüchen genügen. Er gibt Engel recht, daß es sich um ein Steinkistengrab handelt hat. Er bestätigt Sprockhoffs Ausführungen über die Armierung bronzzeitlicher Lanzen auf das Glückliche. Er korrigiert dessen Angabe, daß die Lanzenschuhe unten spitz geendet hätten. Er zeigt, daß zum Grab kein Rasiermesserrest gehört hat, wie Agde annahm, und er läßt erkennen, daß die Tongefäße, die von sämtlichen Bearbeitern des Grabes herangezogen worden sind, nicht aus der Kiste stammen, sondern für sich beigesetzt waren und also höchstens mittelbar zum Grab gehört haben; daß im Grab vielmehr ein anderes Gefäß gestanden hat, das offenbar nicht mehr erhalten ist oder doch nicht mehr hat identifiziert werden können. Endlich scheidet er die „Fibelnadel“ aus und lehrt, daß die Spiralen nicht als Fingerschmuck gedient haben.

Vor allem aber macht der Bericht recht deutlich, wie wertvoll das Grab von Kolno infolge des ungewöhnlich guten Erhaltungszustandes aller in ihm enthaltenen Holzteile für unsere Vorstellung von den Steinkisten der Saalemündungsgruppe und deren Ausstattung während der jüngeren Bronzezeit ist.

Nebenher lernen wir durch ihn noch ein längst vergessenes Megalithgrab kennen und ver-

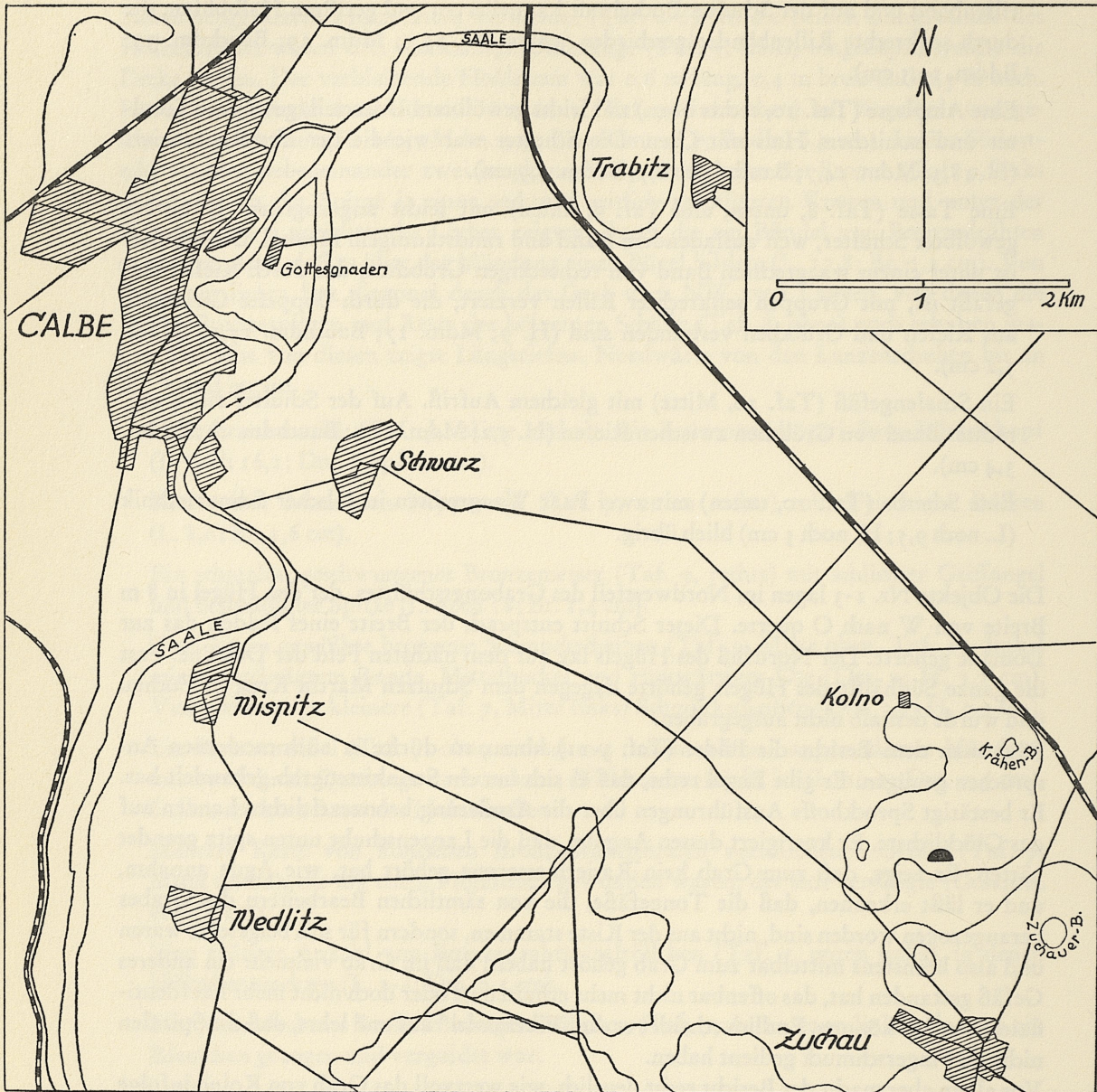


Abb. 1 Ungefähre Lage des Grabhügels (▲) von Zuchau-Kolno, Kr. Schönebeck a. d. Elbe.

mögen den Hügel ziemlich genau⁹⁾ zu kartieren (Abb. 1). Es hat sich also doch wohl gelohnt, daß wir dem Hinweis, der durch den Namen Klopffleisch gegeben war, nachgegangen sind.

Die Vorgeschichte ist eben als Wissenschaft nun doch so alt geworden, daß sie gelegentlich sogar Archivstudien als nützlich erscheinen läßt.

Diese Tatsache einmal zu betonen, erschien uns angebracht, da wir mit Sorge beobachten, daß unter unseren jüngsten Fachkollegen manche nicht einmal mehr Wert auf die ältere Literatur legen, d. h. vergessen, daß auch sie nur ein Glied in der Kette derer bilden, die nach Erkenntnis streben.

⁹⁾ Ein Besuch des in Frage kommenden Geländes würde vielleicht eine noch genauere Lokalisierung möglich machen.